

## 7. Sonntag der Osterzeit: Ulla Hahn – Mein Gott

Schrifttexte: Apg 1, 12-14; 1 Petr 4,13-16; Joh 17,1-11a

### Der Grundton: Zitat aus dem Tagesevangelium

*Alles, was mein ist,  
ist dein,  
und was dein ist, ist mein.  
in ihnen bin ich verherrlicht.  
Ich bin nicht mehr in der Welt,  
aber sie sind in der Welt,  
und ich komme zu dir.*

*Joh 17,10-11a*

### Die Terz: Ein lyrischer Konnex

#### Ulla Hahn: Mein Gott

„Ist was“ frag ich  
die Freunde wenn sie ihn  
sehen über meinem Schreibtisch  
(neben Schiller und John Donne)  
den Mann den jeder  
man kennt den  
ernsten Mann am Kreuz  
den noch keiner lächeln sah  
Wie sie da gucken die Freunde  
(ein bisschen verlegen) und  
die Schultern zucken  
(etwas mitleidig)  
Ist was? frag ich  
Dann fragt niemand weiter  
Einzelkind (was den Vater angeht)  
reichlich Halbgeschwister  
Machte sich aber nicht viel  
aus Familie (kleine Verhältnisse  
Adoptivvater Zimmermann aufm Dorf)  
Kehrte ihr bald den Rücken zu (säte nicht  
erntete nicht und sein himmlischer Vater  
ernährte ihn doch) schlug sich  
als Wunderheiler durch  
mit seinem großen Herzen  
für die kleinen Leute und einer forschen  
Lippe gegen die da oben (Ihr sollt  
Gott mehr gehorchen als den Menschen)  
Aufässig furchtlos eigensinnig  
praktischer Arbeit abhold

Den hab ich geliebt  
wenn ich die Mutter  
mundtot machte mit Lukas  
nicht die hauswirtschaftende  
Martha vielmehr Maria  
zuhörend von Jesu gefesselt  
habe ‚das Bessere‘ erwählt  
und mich mit göttlichem Segen  
in meine Bücher vergrub  
Hab das gottschlaue Leben verlernt  
bei den Weiden am Rhein  
unter menschlichen  
Lippen- und anderen Zärtlichkeiten  
So viele Vaterunser der Reue und Buße  
Vergebene Liebesmüh  
Mein Kinderheld fuhr  
in den Himmel auf  
Ich blieb unten  
Da bin ich noch

*Aus: Hahn, Ulla (2013): Gesammelte Gedichte, München, 750f.*

### **Die Quint: Was ins Klingen kommt**

du hast dich mir  
entzogen  
ich schau nach oben  
ins nichts  
und auch neben mir  
niemand  
ich kann dich  
nicht greifen finde  
keinen halt an dir  
du hast dich mir  
entzogen  
ich kann dich  
nicht greifen  
niemand  
neben mir  
ich will dich  
erinnern  
dich in mir wissen  
und erkennen  
erahnen  
dass du  
ganz anders  
über mir neben mir

in mir  
bist

dann sei du  
da oben  
oder sei du  
weit weg

ich bleibe hier unten  
mit dir  
nur ganz anders

Köln, 19.05.2023  
Harald Klein